

76. Der Dezember.

Dezember jetzt,
der kommt zuletzt,
ist gar ein strenger Mann;
doch wenn er just am strengsten ist,
dann schickt er uns den Heil'gen Christ,
da geht die Freude an.

Rudolf Löwenstein.

77. Die sonderbare Mauer.

1. Als einst die Dänen und Schweden Krieg miteinander führten, waren die Leute überall in großen Ängsten. Es war mitten im strengsten Winter, und man fürchtete jeden Augenblick einen feindlichen Überfall.

2. Auf einem einzelnen Hofe bei Schleswig, der dicht an der Heerstraße lag, erwartete man eines Tages ganz gewiß feindlichen Besuch; denn die Feinde mußten des Weges ziehen. Eltern, Großeltern und Kinder blieben den ganzen Nachmittag und den Abend beisammen, und die Großmutter las aus einem Gesangbuche ein Gebet in Kriegszeiten vor, worin es heißt: Gott wolle eine feste Mauer um uns bauen und die Feinde von unserer Wohnung abhalten. — Alle hatten andächtig zugehört; der Sohn aber meinte, das sei doch zu viel verlangt, daß der liebe Gott um seinen Hof eine Mauer bauen solle.

3. Der Nachmittag und der Abend gingen ruhig vorüber und die Nacht ebenfalls. Alle wunderten sich; denn sie hatten doch den Lärm der vorüberziehenden Soldaten gehört. Als sie am Morgen sich zum Hause hinauswagten, siehe! da hatte sich vor dem Hause nach der Heerstraße zu, der Schnee so hoch aufgetürmt wie eine Mauer, und so waren sie vom feindlichen Besuche verschont geblieben. Alle lobten Gott, der sie so gnädig behütet hatte. Die Großmutter aber sagte: „So hat der liebe Gott ja doch eine Mauer um uns aufgeführt! Was seid ihr denn so kleingläubig in euern Herzen?“

Nach dem Gedicht von Clemens Brentano bearbeitet.
(Berliner Lesebuch von Berthold u. Reinecke. I.)